

Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienfrende
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)
VDA- Bezirk 22
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:
www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:
Vorsitzender: Dr. Dieter Hohl
Stellv. Vorsitzender: Günter Lehmann
Schatzmeister: Claus Wasilewski

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:
Michael Gruß

27. Jahrgang

März 2018

Nr. 3

Inhalt:

- | | |
|---|---|
| - Liebe Leser | 1 |
| - Unsere Veranstaltungen im März | |
| Am 06.03.2018: Diskussionsabend (Moderation: G. Lehmann & C. Wasilewski)
„Aquarientechnik – ist moderner gleich besser?“ | 2 |
| Am 20.03.2018: Kurzvorträge aus dem Verein | |
| Günter Lehmann: „ <i>Tropheus</i> -Arten“ | 2 |
| Claus Wasilewski: „ <i>Apistogramma allpahuayo</i> “ | 3 |
| Dr. Dieter Hohl: „Lebendgebärende Zahnkarpfen aus der Gattung
<i>Priapella</i> REGAN, 1913“ | 4 |
| - Quer gebänderte <i>Leporinus</i> -Arten in der Aquaristik oder who is who? (Teil 2) | 4 |

Liebe Leser,

nachdem die Jahreshauptversammlung im Februar den Vereinsvorstand einstimmig wiedergewählt hat – einen herzlichen Glückwunsch an die Mitglieder des neuen Vorstandes –, geht es im März mit dem Fachlichen weiter: ein Diskussionsabend zur Aquarientechnik gestern und heute sowie einige Kurzvorträge zu ganz bestimmten Fischarten. Auch der interessante Beitrag über die *Leporinus* wird fortgesetzt (und ist leider damit auch schon zu Ende ...). Viel Spaß darum beim Lesen!

Unsere Veranstaltungen im März

Am 06.03.2018: Diskussionsabend (Moderation: G. Lehmann & C. Wasilewski) „Aquarientechnik – ist moderner gleich besser?“

Text und Abbildungen: Günter Lehmann

Dieser Diskussionsabend soll eine kleine Zeitreise durch die Entwicklung der Aquarientechnik werden. Ich selber bin Sammler alter Aquarientechnik sowie von Aquarien-Zubehör und werde einige „Dinge“ aus meiner Sammlung mitbringen und vorstellen. Vor allem soll es aber ein Abend werden, an dem jeder seine guten und schlechten Erfahrungen mit der Technik rund um das Aquarium mitteilen kann.

Es ist ja nicht alles gut, was neu auf den Markt kommt, und extreme Neuheiten gibt es nicht mehr. Oft ist es leider so, dass neue Artikel bedeutend kurzlebiger sind als ältere Artikel der gleichen Hersteller. Ein Beispiel dafür sind für mich Aquarienheizer. Ich habe von einer der besten deutschen Marke Heizer, die ca. 20 Jahre alt sind und immer noch ihren Dienst tun, wenn ich sie brauche. Es gibt wenigstens vier bis fünf neuere Generationen dieser Marke, die alle nach zwei bis drei Jahren defekt waren, weshalb auch immer.

Des Weiteren gibt es Technik, die sich im Laufe der Entwicklung der Aquaristik kaum verändert hat. Da meine ich Luftpumpen. Darüber muss man nur wenige Worte verlieren. Die beigefügten Bilder zeigen eine regulierbare Wisa DBGM mit Metallgehäuse aus dem Jahre 1978 und eine Doppelkolbenpumpe aus DDR-Produktion aus dem Jahr 1979. Beide Luftpumpen sind auch heute noch voll funktionsfähig.

Eine kleine Revolution hat es dagegen in der Beleuchtungstechnik gegeben - angefangen mit Glühlampen, über Leuchtstoffröhren - T8 und T5 -, HQL und HQI sowie als neueste Entwicklung die LED-Beleuchtung. Jedes Jahr werden wirklich verbesserte LED-Lampen auf den Markt gebracht, so dass sie heute in jedem Bereich der Aquaristik erfolgreich eingesetzt werden können, sogar als Ersatz für HQI-Brenner in Großaquarien der Meeresaquaristik. Diese Lampen sind allerdings noch sehr teuer.



Eine regulierbare Wisa DBGM mit Metallgehäuse aus dem Jahre 1978 ...



... und eine Doppelkolbenpumpe aus DDR-Produktion aus dem Jahr 1979.

Am 20.03.2018: Kurzvorträge aus dem Verein

Günter Lehmann: „*Tropheus*-Arten“

Text und Abbildungen: Günter Lehmann

Die Vertreter der Gattung *Tropheus* gehörten einst zu den beliebtesten Buntbarschen aus dem Tanganjikasee, um die es allerdings in den letzten 5 Jahren sehr ruhig geworden ist. Wie viele Arten von *Tropheus* es wirklich gibt, muss noch untersucht werden, da es dazu sehr unterschiedliche Meinungen gibt. Man spricht von der Gattung *Tropheus* und nach Peter Schupke (Aqualog Spezial (2003) *Tropheus* - Afrikanische Buntbarsche II - Tanganjika 1) dann von Linien, die sich farblich und nach Körperzeichnung einordnen lassen. Diese Art der Einteilung vertrete ich ebenfalls und danach unterscheidet man wenigstens 10 Linien anstelle der 6 oder 8 Arten (*T. annectens*, *T. brichardi*, *T. duboisi*, *T. moorii*, usw.). Anhand einer Karte vom Tanganjikasee und Bildern von *Tropheus* möchte ich dies an unserem Vereinsabend zeigen. Es sind heute weit über 100 verschiedene *Tropheus* bekannt und ein Ende der Entdeckungen ist nicht abzusehen. Dass daran auch der kommerzielle

Fischfang seinen Anteil hat, dessen bin ich mir sicher. Ein Beispiel dafür sind *T. sp.* „New Kirsch“ oder auch *T. sp.* „New Bulu Point“. Diese Fische sind aus *Tropheus sp.* „Ikola“ und *T. sp.* „Bulu Point“ durch einen Unglücksfall im Tanganjikasee entstanden. Ein natürlicher Hybrid aus dem Tanganjikasee ist dagegen *T. sp.* „Red Belly“. Er ist aus *T. sp.* „Kibwesa“ und *T. sp.* „Bulu Point“ entstanden, und so werden vielleicht noch viele neue *Tropheus* entstehen.

Ich selbst halte zurzeit Wildfänge von *Tropheus sp.* „Kasanga“, den „Roten Regenbogen-Moorii“. Er ist immer noch einer der faszinierendsten *Tropheus*, weil er all das verkörpert, was man sich von einer Gruppe *Tropheus* wünscht. In der Farbe, die außerdem je nach Stimmung der Tiere sehr unterschiedlich ist, ist er sehr schön. Er ist sehr dominant, so dass die Größe der Gruppe sehr wichtig ist. Und er ist ein Futterspezialist, so dass man die Vielfalt des Futters nicht ändern sollte. Zudem hat er nur wenige Jungtiere pro Brut, so dass das Aquarium nicht in kurzer Zeit überbesetzt ist.



Meine *Tropheus sp.* „Kasanga“ als Gruppe ...



... und beim Ablaichen.

Claus Wasilewski: „*Apistogramma allpahuayo*“

Text und Abbildungen: Claus Wasilewski

Bei *Apistogramma allpahuayo* handelt es sich um einen Vertreter des *A. cacatuoides*-Formenkreises. Seit etwa 1995 bekannt, hatte er schon verschiedene Namen wie *A. sp.* „Pucallpa“, *A. sp.* „Fanta“, *A. sp.* „Schwarzkin“ und wurde dann erst 2012 als *A. allpahuayo* wissenschaftlich beschrieben. Das Verbreitungsgebiet dieser Art ist relativ klein und liegt im Nationalpark „Reserva Nacional Allpahuayo – Mishana“ in Peru.

Die Art ähnelt sehr *A. cacatuoides*, jedoch sind die Größenunterschiede zwischen den Geschlechtern stärker ausgeprägt – die Männchen erreichen 8 cm, die Weibchen dagegen nur 4 cm. Diese Größenangaben stimmen auch mit den Beobachtungen im Naturbiotop überein. Bei der Vermehrung gibt es auch einige Abweichungen gegenüber *A. cacatuoides*, worüber ich im Kurzvortrag berichten werde.



Ein Männchen ...



... und ein Weibchen von *Apistogramma allpahuayo*.

Dr. Dieter Hohl: „Lebendgebärende Zahnkarpfen aus der Gattung *Priapella* REGAN, 1913“

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

Lebendgebärende Zahnkarpfen, das war in der Aquaristik über viele Jahre der Gegensatz zwischen unscheinbaren Wildformen und farbenprächtigen Zuchtformen. Heute wissen wir, dass das so nicht stimmt und es auch farblich äußerst attraktive Wildformen gibt. Eine dieser sehr ansprechenden Wildformen wurde 1964 mit *Priapella intermedia* ÁLVAREZ & CARRANZA, 1952 durch das Zoologische Staatsinstitut Hamburg erstmalig eingeführt und begeisterte viele Aquarianer. Damals waren die Kenntnisse über die Gattung *Priapella* sowie deren Verbreitungsgebiet in Mexiko noch recht lückenhaft und Reisende berichteten häufiger über den Fund von „*Priapella intermedia*“ in den unterschiedlichsten Flussgebieten.

Inzwischen ist diese Gattung besser bekannt, einige Arten wurden neu beschrieben und nun lassen sich diese auch geographisch besser zuordnen. Dennoch - offene Fragen bleiben noch immer. Der Kurzvortrag will mit entsprechendem Bildmaterial (Fotos, Karten, Fließschemen) die Arten der Gattung *Priapella* sowie ihre Verbreitungsgebiete vorstellen und über aquaristische Erfahrungen informieren.



links oben: *Priapella intermedia*

rechts oben: *Priapella olmecae*

links: *Priapella chamulae*

Quer gebänderte *Leporinus*-Arten in der Aquaristik oder who is who? (Teil 2)

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

Eigentlich sollte man erwarten, dass nun in der „modernerer“ Literatur, d.h. nach dem II. Weltkrieg, alles geklärt sei. Aber wie schon erwähnt, zeigt das Beispiel Internet das Gegenteil und leider bestehen die Ungereimtheiten auch in der aquaristischen Literatur weiter. Nachdem ich alle denkbaren Abbildungen miteinander verglichen und jeweils die Querbänder gezählt hatte, sah ich mich auch hier genötigt, etwas chronologischer vorzugehen. Deshalb zuerst ein Blick in die gängigsten Fachbücher.

STERBA (1959) schreibt eindeutig, dass *L. affinis* über neun Querbänder und *L. fasciatus* über zehn verfüge, wobei die erste über das Auge verläuft. Besonders letzteren Hinweis fand ich sehr wichtig, weil eine Teilbinde im Schnauzenbereich somit nicht mitgezählt wird. Ich habe das an einzelnen Abbildungen in dieser Arbeit demonstriert. Eindeutig sind in dieser Hinsicht auch die

beigefügten Abbildungen, sowohl auf dem Foto von *L. affinis* sind neun und auf der Zeichnung von *L. fasciatus* 10 Querbänden erkennbar. Demgegenüber ist in der letzten Auflage der „Süßwasserfische der Welt“ (1987) ein Foto von RICHTER abgebildet, das einen *L. fasciatus* darstellen soll. Dieser verfügt aber nur über 8 deutliche Querbänden, mit einiger Fantasie lassen sich auch neun erkennen. Es handelt sich also mit großer Wahrscheinlichkeit um ein noch recht kleines Jungtier und damit war das Bild für meinen Zweck unbrauchbar.

Frey (1980) bildet auf einer Zeichnung *L. affinis* mit neun Querbändern ab und weist eindeutig darauf hin, dass dies altersabhängig sein kann.

Pinter (1988) führt in seinem Salmir-Buch aus: „Es ist fast unmöglich, diese beiden Arten bzw. Unterarten sicher zu unterscheiden. *L. fasciatus* hat 10-11 Querbänder, *L. affinis* acht bis neun. Eine sichere Differenzierung ist die Anzahl der Bänder nicht“.

Mehr Aufklärung erwartete ich mir von AXELROD & BURGESS (1990), da dieses „schwergewichtige“ Werk auch sehr viele Abbildungen von Fischen enthält, die im Aquarium nicht allgegenwärtig sind. Natürlich fand ich zu *L. affinis* und *L. fasciatus* mehrere Abbildungen, allerdings zeigt das auf Seite 201 enthaltene Foto mit herrlich roter Kehle eindeutig ein Männchen von *L. fasciatus* und nicht *L. affinis*, wie angegeben. Das kann ich jetzt im Ergebnis aller Recherchen sicher behaupten. Hochinteressant fand ich aber ein weiteres Foto, das einen offensichtlich voll ausgewachsenen *L. fasciatus* zeigt, der noch am Angelhaken hing. Bei diesem Fisch zählte ich mindestens 11, eventuell sogar 12 Querbänder! Ebenso bemerkenswert, dass ein abgebildeter *L. octofasciatus* statt acht - wie sein Name aussagt - dort neun Querbänder aufweist!

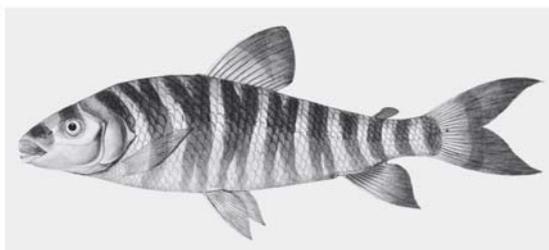
Ein Blick in den Aquarientatlas von RIEHL & BAENSCH (1985) bestätigte letztlich meine allmählich gereifte Erkenntnis, dass man doch mit relativer Sicherheit die beiden Arten *L. affinis* und *L. fasciatus* an der Anzahl der Querbänder unterscheiden kann, auch wenn die zugehörigen Abbildungen ebenfalls wieder nur Jungfische zeigen. Allerdings lässt mich die Angabe zweifeln, dass *L. fasciatus* 1912 durch die Vereinigten Zierfischzüchtereien Conradshöhe importiert seien. Dafür habe ich keine Belege gefunden, vielmehr aber die Information, dass das Hamburger Importtier an Frau BERTHA KUHN, also die Inhaberin, verkauft wurde.

Noch ein Blick in das Salmir-Buch von STALLKNECHT (1994) führte zu keinen weiteren Erkenntnissen. Die Abbildung eines *L. fasciatus* mit neun Binden, damit handelt es um einen Jungfisch, war für beabsichtigte Vergleiche unbrauchbar.

Da im Allgemeinen Fachbücher nur zusammenfassen, was in vielen einzelnen Beiträgen in den vivaristischen Fachzeitschriften publiziert wurde, beschloss ich nun, auch diese aus der Zeit nach dem II. Weltkrieg auszuwerten. Erstaunlich, wie wenig Beiträge über die gestreiften *Leporinus* zu finden waren.

Zuerst fand ich einen Artikel von ROSEMAN (1967), der sechs Jungtiere von *L. fasciatus* in einer Größe von vier bis fünf Zentimetern im Handel erwerben konnte, die bei ihm bis auf 12 cm heranwachsen (letztlich also noch immer Jungtiere). Allerdings reduzierten sie in dieser Größe den Bestand an Vallisnerien im Becken bis auf kümmerliche Reste, was sich mit meinen Erfahrungen deckt. ROSEMAN weist aber auch auf eine interessante andere Beobachtung hin. Die Fische, die ihre Nahrung überwiegend vom Bodengrund aufnehmen („Schrägsteher“), holten sich aus dem Bodengrund Turmdeckelschnecken heraus und fraßen sie soweit auf, wie sie mit ihrer Schnauze hereinreichten. Des Weiteren bezieht sich der Autor auf eine Mitteilung von EIGENMANN (keine Literaturstelle benannt), nach dem sich bei einer Körperlänge von ca. 75 mm die zweite Binde teilen soll. Das konnte nicht bestätigt werden.

Als nächstes stieß ich auf einen wenig sagenden Artikel von FEUCHT (1969), in dem ich nicht einmal das beigefügte Schwarz-Weiß-Foto auszählen konnte, da dieses über zwei Heftseiten gestaltet war und somit ein Teil durch das Binden nicht mehr sichtbar war. Eine Unsitte, der heute auch leider andere Zeitschriften nacheifern.



Salmo fasciatus Bloch, 1794. Originalabbildung aus Bloch (1794).

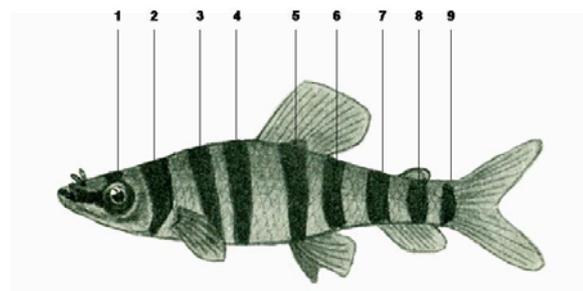


Abb. 9: *Leporinus fasciatus*, Zeichnung aus M. E. Bloch, entnommen bei Zarske (2011)

Abb. 10: *Leporinus affinis*, Zeichnung vom Arnold mit Nummerierung der Querbänder

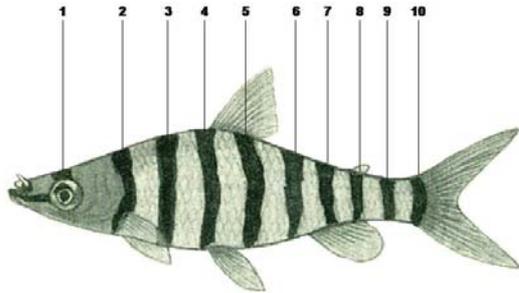


Abb. 11: *Leporinus fasciatus*, Zeichnung von Arnold mit Nummerierung der Querbänder

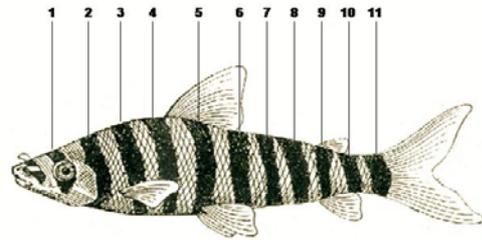


Abb. 12: *Leporinus fasciatus*, Zeichnung von Gehrig mit Nummerierung der Querbänder

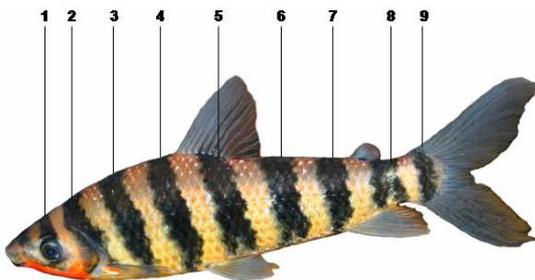


Abb. 13: *Leporinus fasciatus*, Männchen mit Nummerierung der Querbänder

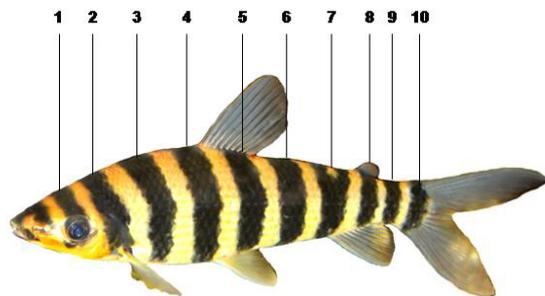


Abb. 14: *Leporinus fasciatus*, eigenes Tier mit Nummerierung der Querbänder

Ebenso wenig nutzte mir der Artikel von MOND (1972). Ein abgebildetes Jungtier von *L. fasciatus* lässt neun Querbänder erkennen, wobei kein Band direkt über das Auge verläuft. Im zugehörigen Text wird aber beschrieben, dass die erste Binde über das Auge verläuft. MOND (1975) berichtet, dass sein inzwischen natürlich gewachsener *Leporinus* im Aquarium Guppys und Platys tot gebissen habe. Das war mir bisher neu! Dem Beitrag ist ein Farbfoto von B. KAHL beigefügt, das auch nur einen Fisch mit 9 Querbändern zeigt, also auch hier nur ein Jungtier.

BERGERHOFF (1972) stellt in einem Steckbrief *L. affinis* vor und nennt ebenfalls die Anzahl der Querbänder als Unterscheidungsmerkmal, neun für *L. affinis* und zehn für *L. fasciatus*. Während für *L. affinis* keine sekundären Geschlechtsmerkmale bekannt sind, bestehen diese für *L. fasciatus* in der orangefarbenen Kehle der Männchen. Dem Beitrag ist ein Farbfoto eines Tieres mit neun Querbändern beigefügt, also wohl eindeutig ein *L. affinis*. Offensichtlich hat auch dieser Autor nur Jungfische gepflegt, denn seine Empfehlung: „Eine Gruppe langblättriger Pflanzen darf nicht fehlen“ erscheint mir ausgesprochen praxisfremd. Zum einen gibt es in den mir bekannten *Leporinus*-Biotopen im Weißwasser gar keine Wasserpflanzen, zum anderen würden diese bei größeren Tieren wohl innerhalb weniger Stunden zum „Nachtisch verspeist“ werden.

Wie missverständlich Bilder in der vivaristischen Literatur mitunter sein können, demonstriert ein Beispiel aus dem Aquarien-Magazin, wo die Redaktion ohne näheren Sachverstand offenbar Fotos aus ihrem Archiv einzelnen Beiträgen zur Illustration beigefügt hat. So findet man bei einem Artikel recht allgemeinen Inhalts von WEISS (1971) ein Schwarz-Weiß-Foto eines Fisches mit neun Querbändern, der als *L. fasciatus* bezeichnet wird. Einige Jahre später wird ein zweiter Beitrag von WEISS (1986) über Engmaulsalmer veröffentlicht, dem ein Farbfoto von B. KAHL beigefügt ist. Auch dieser als *L. fasciatus* bezeichnete Fisch weist nur neun Querbänder auf. Wie peinlich, das gleiche Foto war einige Jahre zuvor schon einmal veröffentlicht worden, und zwar als *L. affinis*, was wohl auch eher zutrifft [AquaMag. 8 (10) 1974: 439].

Letztlich fand ich bei ZURLO (1986) ein Farbfoto von R. STAWIKOWSKI eines nicht näher bezeichneten Fisches mit 10 Querbändern, das nach meinen nunmehrigen Recherche-Ergebnissen *L. fasciatus* entspricht.

Einen sehr informativen, leider auch nicht ganz widerspruchsfreien Beitrag liefert FRANKE (1986). Nach Naturbeobachtungen leben *Leporinus*-Arten in großer Individuenzahl zusammen und deshalb soll es in der Natur keine Rangordnungskämpfe geben. Auch Franke bestätigt eine hohe Variabilität im Zeichnungsmuster, die die Abgrenzung zwischen den einzelnen Arten für den

Liebhaber erschwert. Er berichtet über Beobachtungen, nach denen *Leporinus* tote Kleinfische fraßen und bestätigt damit indirekt die Angaben von MOND (1975). Stützig macht mich hingegen die Aussage, dass *L. fasciatus* nur neun Querbänder aufweisen soll, wobei die erste halbmondförmig auf der oberen Schnauzenpartie liegt. Das ist irritierend, denn relativ übereinstimmend wird in der mir verfügbaren Literatur als erste Querbinde die über dem Auge verlaufende gezählt. Allerdings gibt FRANKE an, dass er nur zwei etwa neun Zentimeter lange Jungfische kurzzeitig pflegen konnte, die neun umlaufende schwarze Körperbänder aufwiesen - möglicherweise die Erklärung. Damals noch als Unterart von *L. fasciatus* geführt, heute inzwischen bei FishBase als eigenständige Art anerkannt, führt der Autor den recht ähnlichen *L. holostictus* an. Bei dieser Art teilen sich ab einer Größe von etwa neun Zentimetern zuerst die vorletzte und dann die drittletzte Querbinde, die mit zunehmendem Alter immer weiter auseinander rücken. Erwachsene Fische zeigen dann 11 Querbänder. Allerdings konnte FRANKE auch hier nur kurzzeitig Jungfische pflegen und kann deshalb keine eigenen Beobachtungen beisteuern. Der Beitrag ist recht gut bebildert, allerdings zeigt ein als *L. fasciatus* bezeichneter Fisch auf einem Farbfoto von ZARSKÉ tatsächlich nur neun Querbänder. Dabei handelt es sich eindeutig um die Abbildung eines kleinen Jungfisches, wie die Hintergrundbepflanzung des Fotobeckens erkennen lässt.

Vor allem aber zitiert FRANKE den Bericht über eine erste Nachzucht einer *Leporinus*-Art im Aquarium durch den japanischen Züchter HIROSHI AZUMA, veröffentlicht in der amerikanischen Fachzeitschrift Tropical Fish Hobbyist (TFH) von 1974. Die Nachzucht gelang beim Gefleckten Engmaulsalmer, *Leporinus maculatus* MÜLLER & TROSCHÉL 1845. Diese Art bleibt etwas kleiner, nach Azuma sollen die Weibchen mit zwei Jahren bei einer Größe von nur 7 bis 7,5 cm laichreif sein. Die Fische wurden in einem mit Kiesboden und Perlonschwamm ausgestatteten größerem Zuchtbecken, zuerst das Weibchen und am Folgetag das Männchen, angesetzt. Die Fische sind Freilaicher, wobei die Eier vom Weibchen mit großem Druck ausgestoßen, vom Männchen sofort besamt und in alle Richtungen aufgewirbelt werden. Im Verlauf von zwei bis drei Stunden andauernden Paarungen wurden 2000 bis 3000 Eier abgegeben. Das Paar wurde danach aus dem Zuchtbecken entfernt, da die Elterntiere ihrem Laich stark nachstellen. Die Jungfische schlüpften nach drei bis vier Tagen, zwei Tage später nahmen sie Staubfutter an. Bei einer Größe von etwa 20 mm machten die anfänglichen Querbänder der Punktzeichnung der erwachsenen Tiere Platz. Im Alter von einem Jahr hatten die Jungfische eine Größe von sechs bis sieben Zentimetern erreicht.

Das sollte für lange Zeit der einzige Züchterfolg einer *Leporinus*-Art bleiben. Erst in jüngerer Zeit berichtete die Importfirma Aquarium Glaser (2015), dass sie *L. affinis* als indonesische Nachzucht anbietet. Das wäre damit ein bekannt gewordener Züchterfolg einer zweiten *Leporinus*-Art, wobei die Information keine näheren Details gibt. Gerade auf Grund der Größe von *L. affinis* halte ich es nicht für ausgeschlossen, dass die Nachzucht unter quasi natürlichen Bedingungen in einem Teich erfolgte.

Mit all diesen Erkenntnissen begann ich nun, in alten Zeichnungen bzw. auch in meinen eigenen Fotos korrekt die Querbänderung zu kennzeichnen, um auch optisch Vergleiche bzw. Differenzen zwischen *L. affinis* und *L. fasciatus* darzustellen (Abb. 10 - 14). Bemerkenswerter Weise hatte der Erstbeschreiber von *L. fasciatus*, MARCUS ELISER BLOCH, eine sehr schöne farbige Zeichnung dieses Fisches angefertigt (oder anfertigen lassen), die PAEPKE (1999) in der DATZ wiedergegeben hat. Leider folgte auch diese Zeitschrift dem Trend, Bilder bis auf den Randbereich auszudehnen, so dass diese in gebundenen Jahrgängen nicht mehr korrekt reproduzierbar sind. Dafür fand ich aber bei ZARSKÉ (2011) diese Zeichnung in Schwarz-Weiß-Darstellung und kann sie deshalb auch diesem Beitrag beifügen (Abb. 9). Allerdings - genau bei dieser wohl überhaupt ersten Zeichnung habe ich mir nicht getraut, die Querbänder zu nummerieren, da diese mit meinen Kenntnissen über lebende Fische nicht so ganz übereinstimmen.

Bei ZARSKÉ (2011) fand ich dann übrigens auch die aussagekräftigste Darstellung der Unterschiede zwischen den beiden betrachteten Arten: „*L. fasciatus* ist nahe verwandt mit *L. affinis* Günther 1964. Beide Arten unterscheiden sich anhand der Anzahl der Querstreifen auf den Körperseiten (drei auf dem Kopf und sieben bis 10 auf den Körperseiten bei *L. fasciatus* anstatt zwei auf dem Kopf und acht auf den Körperseiten bei *L. affinis*) und der Anzahl der Schuppen vor der Dorsale bis zur Seitenlinie (sechs bis sieben anstatt acht bis achteinhalb bei *L. affinis*).

Fazit: Nach all den dargestellten Recherchen bin ich mir jetzt sicher, dass es sich bei meinen Fischen um *Leporinus fasciatus* (BLOCH 1794) handelt. Diese Auffassung wird sowohl durch die Anzahl der Querbänder als auch die Tatsache gestützt, dass meine Fische in einer Größe von ca. 17 cm eine beginnende sexuelle Differenzierung, d.h. beginnende Rotfärbung des Kehlbereiches der Männchen, zeigen (Abb. 15 - 16). Darüber hinaus halte ich, trotz der erwähnten Variabilität in der Querbänderausbildung, diese für ein gutes Unterscheidungsmerkmal zwischen den beiden Arten *L.*

affinis und *L. fasciatus* unter der Voraussetzung, dass die Fische erwachsen sind, was nicht zwingend deren Endgröße bedeutet.



Abb. 15: *Leporinus fasciatus*, Männchen



Abb. 16: *Leporinus fasciatus*, Weibchen

Leporinus-Arten sind äußerst attraktive und schnell schwimmende Pfleglinge für größere (unbepflanzte) Aquarien. Bei einer den natürlichen Verhältnissen entsprechenden Einrichtung des Aquariums mit überwiegend waagrecht eingebrachten Ästen (im Sinne umgestürzter Bäume) halten sich die Tiere gern in Deckung darunter auf (Abb. 17). Das mag auch die Ursache dafür sein, dass trotz des unzweifelhaften Vorkommens in größeren Verbänden (FRANKE, 1986) bei Fängen mit dem Wurfnetz meist nur Einzeltiere gefangen wurden.

Leporinus-Arten benötigen nicht nur pflanzliche Beikost, ab einer gewissen Größe wird diese sogar zur Hauptnahrungsquelle. Dabei weiden die Tiere auch aufsitzendes pflanzliches Material auf Holz ab, selbst die berüchtigten Pinselalgen werden bei Hunger gefressen. „Ungenießbare“ Pflanzen, wie *Cryptocoryne pontederiifolia* werden zumindest „zerpflückt“ und die traurigen Reste kann man dann von der Wasseroberfläche absammeln. Ich füttere die Fische überwiegend mit einem mir von Vereinsfreund Lehmann empfohlenen Flockenfutter mit hohem pflanzlichen Anteil. Das schnelle Wachstum meiner *L. fasciatus* ist dabei beachtlich. Bei der Vergesellschaftung mit den recht nahen verwandten *Abramites hypselonotus* sind bisher keine Probleme aufgetreten, vorausgesetzt, es wird reichlich gefüttert. Anderenfalls verdrängen im begrenzten Aquarium die schnell schwimmenden *Leporinus* die etwas langsameren *Abramites* vom Futter.

Nachsatz: Würde man das inhaltliche Anliegen vorstehenden Artikels - eine einführende Übersicht über die Gattung *Leporinus*, die aquaristische Importgeschichte und vor allem die Unterscheidung zwischen den beiden Arten *L. affinis* und *L. fasciatus* - für die Publikation in einer vivaristischen Fachzeitschrift aufbereiten, wäre der Umfang wesentlich geringer ausgefallen und es hätte wohl ausgereicht, sich auf die wesentlichen Literaturstellen von ARNOLD (1912, 1913, 1914), BIRINDELLI & BRITSKI (2009), FRANKE (1986), GÉRY (1977), REIS, KULLANDER & FERRARIS (2003), STERBA (1959) und ZARSKE (2011) zu beschränken. Aber die Erkenntnis, welche Literaturstellen für die Beantwortung der Fragestellung wirklich relevant sind und welche nicht, kann man natürlich im Voraus nicht haben. Diese Entscheidung setzt nun einmal die Kenntnis und Bewertung möglichst vieler Veröffentlichungen voraus. Das sollte letztlich mit vorliegendem Beitrag einmal verdeutlicht werden.



Abb. 17: Mein *Leporinus*-Becken

Literatur:

- AHL, ERNST (1938) : Über die südamerikanischen Leporinus-Arten. Das Aquarium, 12 (12): 145-146
- ARNOLD, JOHANN PAUL (1912): Neuheiten Ecke. Wochenschr. 9 (40): 591-592
- ARNOLD, JOHANN PAUL (1913): *Anostomos taeniatus* Kner und *Leporinus frederici* Bloch. Wochenschr. 10 (30): 525-526
- ARNOLD, JOHANN PAUL (1914): Kleine Mitteilungen. *Leporinus affinis*. Wochenschr. 11 (14): 284
- ARNOLD, JOHANN PAUL & ERNST AHL (1936): Fremdländische Süßwasserfische. Verlag Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig
- AXELROD, HERBERT & WARREN BURGESS (1990): Dr. Axelrod's Atlas Süßwasserfische. 5. Auflage. T.F.H. Publications, Inc. Ltd. Neptune City, New York.
- BIRINDELLI, JOSÉ LO & HERALDO A. BRITSKI (2009): New species of the Genus *Leporinus* Agassiz (Characiformes: Anostomidae) from the rio Curuá, rio Xingu, Serra do Cachimbo, Brazil, with comments on *Leporinus reticulatus*. Neotrop. Ichthyol. 7 (1): 1-10
- BERGERHOFF, W. (1972): Unser Steckbrief. *Leporinus fasciatus affinis* (Günther, 1884) Das Aquarium 6 (31): 687-688
- BRÜNING, CHRISTIAN (1912): Neuheiten Ecke. Wochenschr. 9 (40): 592
- BRÜNING, CHRISTIAN (1921): Bilderatlas der wichtigsten Aquarienfische. Wilhelm Eimeke Zoologisches Im- und Exporthaus Hamburg
- FEUCHT, HEINZ (1969): „Pflanzen-Freunden“ gibt man Kopfsalat. AquaMag. 3 (1): 38-39
- FRANKE, HANNS-JOACHIM (1970): Salmier-Neuheiten 2. AT 17 (8): 265-267
- FRANKE, HANNS-JOACHIM (1986): Prächtige Salmier aus der Familie Anostomidae oder Engmaulsalmier. Das Aquarium 208: 514-521
- FREY, HANS (1980): Salmier. Zierfisch-Monographien, Bd. 1. 3. Auflage, Neumann-Verlag, Leipzig – Radebeul.
- GÉRY, JAQUES (1977): Characoids of the world. T.F.H. Publications, Inc. Ltd. Neptune City, New York
- JUNGHANS, W. (1915): *Leporinus affinis*. Blätter, 16 (5): 67-68
- KRÜGER, BERTHOLD (1913): Neuheiten Ecke. Wochenschr. 10 (34): 607-608
- LANGE, A. (1937): Etwas über die Kopfsteher. Das Aquarium, 11 (8): 125-126
- MEINKEN, HERMANN (1935): Beiträge zur Fischfauna des mittleren Parana. I. Blätter 46 (9): 193-196
- MILEWSKI, A. (1914): *Leporinus affinis* Günther. Wochenschr. 11 (49): 783-785
- MILEWSKI, A. (1915): *Leporinus fasciatus* Günther. Wochenschr. 12 (12): 133-134
- MOND, HARRY (1972): Autor mit Flossen? Selbstbetrachtung eines Schwarzringesalmiers. AquaMag. 6 (1): 33-35
- MOND, HARRY (1975): Ein „Designer“ im Aquarium. Nachruf auf meinen Schwarzringesalmier. AquaMag. 9 (1): 34-38
- PAEPKE, HANS-JOACHIM (1999): Zur Erinnerung an M. E. Bloch und an sein ichthyologisches Lebenswerk. DATZ 52 (8): 44-49
- PINTER, HELMUT (1988): Salmier. Verlag Eugen Ulmer GmbH Stuttgart.
- RACHOW, ARTHUR (1910): Zwei neue südamerikanische Characiniden (*Leporinus melanopleura* Günth. und *Chalcinus spec.*) Blätter 21 (45): 721-723
- Rachow, Arthur (1913): *Characidium (Jobertina) rachovii* n. sp. (Regan). Blätter 14 (8): 113-115
- RACHOW, ARTHUR (1928): Handbuch der Zierfischkunde. Verlag E. G. Wegner, Stuttgart.
- REIS, ROBERTO E., KULLANDER, SVEN O. & CARL J. FERRARIS, JR. (2003): Check List of the freshwater fishes of south and central America. Pontificia Universidad Católica do Rio Grand do Sul, Porto Alegre.
- Reuter, Fritz (1916): Die Characiiden. IV. Citharininae und Anostominae. Blätter, 17 (15): 223-225
- RIEHL, RÜDIGER & HANS A. BAENSCH (1985): Aquarienatlas, 5. Auflage, Mergus-Verlag, Melle
- ROSEMANN, HERWART (1967): Erfahrungen mit *Leporinus*. DATZ, 20 (1): 30-31
- STALLKNECHT, HELMUT (1994): Man nennt sie Salmier. Tetra-Verlag, Melle
- STARKLOFF, C. (1913): Ein neuer Grundfisch. Der gelb-schwarze *Leporinus fasciatus*. Zierfischzüchter 4 (4): 61-62
- STERBA, GÜNTHER (1959): Süßwasserfische aus aller Welt. Urania-Verlag Leipzig, Jena
- STERBA, GÜNTHER (1987): Süßwasserfische der Welt. Urania-Verlag Leipzig, Jena, Berlin
- WEISS, WERNER (1971): Von Kopfstehern und Fressern – Schrägen Ottos und Beilbäuchen. AquaMag. 5 (9): 380-389
- WEISS, WERNER (1986): Kopfsteher. Ein kurzer Streifzug durch die Familie der Engmaulsalmier. AquaMag. 20 (12): 508-511
www.aquariumglaser.de > Fischarchiv >09. Salmierverwandte
- ZARSKÉ, AXEL (2011): Das Typusmaterial der Characiformes des Museums für Naturkunde zu Berlin. Teil 2a (3) Südamerikanische Characiformes im weiteren Sinne. Vertebrate Zoology 61 (1): 19-77
- ZURLO, GEORG (1986): Nahrungsspezialisten: Achtung Pflanzenfresser! DATZ 39 (3): 119-122